

Bezugspreise:

Für Einz. und Abzahler:

Wochentlich 1.20
 Vierteljährig 3.60
 Halbjährig 7.20
 Jahrelang in drei Raten
 für den Monat 20 A.

Mit Postverrechnung im Anlande:

Wochentlich 1.30
 Vierteljährig 3.90
 Halbjährig 7.80
 Jahrelang in drei Raten
 für den Monat 20 A.

Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen, muß aber mit einem Monatsanfang ebnen.

Einzelne Nummer 20 A.

Mit Postverrechnung im Anlande:

bei Zulassung unter Gewähr:

Zweites Reich für jeden Monat 1.40

Tages-Post.

Schriftleitung:
 Linz, Promenade 23, 1. Stad.

Verwaltung und Versandstelle:
 Linz, Promenade 23, ebenerdig.

Eigene Vertriebsstellen: Linz, Landstraße 45 (Markt-
 wachhaus), Marktstraße 22, Stadl-
 straße 15a, Wiener Reichstraße 41a. — Ulm, Haupt-
 straße 63. — Weis, Haupt-
 straße 9.

Abgabe täglich an Nachbarn um 7 Uhr abends
 mit dem Datum des Tagesabhebers. Schluß der Übernahme
 von Anzeigen für denselben Tag 12 Uhr, an Samstagen
 und Feiertagen 10 Uhr vormittags.
 Manuskripte werden nicht rückgeleitet.

Nr. 264. **Linz, Montag den 18. November 1918.** **54. Jahrgang.**

Die Republik Deutschland.

Das Schicksal der Kaiserfamilie.

Aus Berlin wird gemeldet: In Anbetracht der feindlichen Haltung der Entente gegenüber der ehemaligen Kaiserfamilie hat diese in letzter Stunde ihre Absicht vollständig verändert. Nach einer Auskunft des Potsdamer Arbeiter- und Soldatenrates ist es nicht ausgeschlossen, daß auch Wilhelm II. nach Potsdam zurückkehrt. Dem Arbeiter- und Soldatenrat in Potsdam ist eine derartige Anregung unterbreitet worden und hat keine grundsätzliche Ablehnung erfahren. Nach einem Telegramm aus dem Haag hat der Kaiser den gestrigen Tag wegen Unwohlsein im Bette verbracht. Unter der veränderten Sachlage ist vorläufig von einer Abreise der bisherigen Kaiserin keine Rede. Sie hat dem Potsdamer Arbeiter- und Soldatenrat mitgeteilt, daß sie vorläufig im Neuen Palais in Potsdam bleibe. Auch die Kronprinzessin hat die Hoffnung ausgesprochen, daß ihr das deutsche Volk den Aufenthalt im deutschen Vaterlande erlauben werde. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat auch zum Schutze der kronprinzlichen Familie eine Wache gestellt.

Auf den Anschlägen Potsdams ist folgender Anschlag zu lesen: „Ich bitte die Kameraden der Garnison Potsdam, sich der neuen Regierung zur Verfügung zu stellen. Wir wollen nur das Wohl unseres Vaterlandes und Volkes. Prinz Eitel Friedrich.“

Beschlagnahme des Kronfideikommiss-Vermögens.

Die preussische Regierung erläßt folgende Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme des preussischen Kronfideikommiss-Vermögens: Sämtliche zum preussischen Fideikommiss-Vermögens gehörige Gegenstände werden hiedurch mit Beschlag belegt. Die Verwaltung wird dem preussischen Finanzministerium übertragen. Das nicht zum Kronfideikommiss-Vermögens gehörige, im Sondervermögen des Königs und der königlichen Familie stehende Vermögen wird hiedurch nicht berührt.

Die bürgerlichen Parteien.

Unter den bürgerlichen Parteien ist eine Aktion im Gange, die auf eine Verschmelzung sämtlicher bürgerlichen Parteien abzielt. Es schweben Verhandlungen zwischen führenden Persönlichkeiten der fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei über eine Zusammenfassung beider Parteien auf demokratischer und republikanischer Grundlage.

Die Flotte und der Umsturz.

Der Berliner „Vorwärts“ hat Mitteilungen veröffentlicht, wonach die Revolution der deutschen Flotte dadurch unmittelbar hervorgerufen worden sei, daß durch erlauchte Äußerungen und aufgefangene Briefe von Seeoffizieren der deutschen Flotte den Matrosen bekannt geworden sei. Aus Kreisen der Marine wird erklärt, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren. Folgendes ist der Inhalt: Zur Unterstützung des Rückzuges des deutschen rechten Flügels aus Flandern sollten ausschließlich leichte Geleitkräfte, vor allem U-Boote, die Verbindung zwischen der Handrischen und der englischen Küste unterbrechen. Wie stets bei solchen Operationen der leichten Geleitkräfte, sollte die Schiffsflotte in einer Aufnahmestellung folgen, um die etwa vor feindlicher Uebermacht zurückgehenden leichten Kräfte zu decken. Von dem Plan einer See-Flucht oder gar eines Verzweigungskampfes oder einer Selbsternichtung der deutschen Flotte war niemals die Rede.

Die Friedensverhandlungen.

Wie „Journal des Debats“ meldet, haben die Alliierten dem Vorschlag auf Abschluß eines Präliminarfriedens zugestimmt. „Zeit Parisien“ berichtet, daß die Verhandlungen für den Vorfrieden in der zweiten Dezemberwoche zu beginnen werden. „Zeit Journal“ glaubt, daß die Vorfriedensarbeiten der Vertreter der Alliierten ziemlich lange dauern werden. Die Friedenskonferenz werde kaum vor Anfang März beginnen.

Der Berliner „Total-Anzeiger“ meldet: Washingtoner Depeschen bestätigen, daß Wilson und Lansing gegen Mitte Dezember in London eintreffen werden, um vor dem Friedenskongreß die wichtigsten Punkte zu erörtern.

Deutschlands Waffenstillstand.

Die Ablieferung der Waffen.

Aus Paris wird gemeldet: Die deutschen militärischen Vertreter begaben sich am 15. November in Brügge mit belgischen, in Bergen mit britischen und in Nancy mit französischen und amerikanischen militärischen Vertretern auf das rechte Rheinufer, um sich über die Einzelheiten der Zurücknahme der deutschen Truppen zu besprechen. Die Ablieferung der im Waffenstillstandsvertrage geforderten Waffen hat bereits begonnen. Der Hauptteil des eingeleiteten Artilleriematerials besteht aus Feldgeschützen; später kommen die schweren Geschütze an die Reihe. Unter den schweren Geschützen, die in Friedensstand bereits übergeben wurden, befinden sich auch die 8 Zentimeter-38 Zentimeter-Kanonen, mit denen Düntschken beschossen wurde, sowie die berühmten 42 Zentimeter-Geschütze und die sogenannte „dicke Berta“, mit der Paris beschossen wurde.

Die Befehung Elsaß-Lothringens.

Das „Echo de Paris“ macht Mitteilungen über den Gang der Ereignisse in Elsaß-Lothringen: Die Truppen der

zweiten französischen Armee müssen sich Sonntag abends (17. November) in Metz melden. Montag wird der offizielle Einzug stattfinden. Der offizielle Einzug der französischen Truppen in Straßburg wird Montag den 25. November stattfinden.

Ein Protest der deutschen Heeresleitung.

Wie das Wolffsche Bureau berichtet, hat Marshall Foch an die deutsche Oberste Heeresleitung ein Telegramm gerichtet, in welchem behauptet wird, daß besonders in Belgien seitens der deutschen Truppen Gewalttätigkeiten der Bevölkerung gegenüber, Verwundungen und Plünderungen geschehen, was im Gegensatz zu den Waffenstillstands-Bedingungen stehe. Die deutsche Oberste Heeresleitung hat darauf erwidert: Die deutschen Besatzungstruppen haben bei den Befreiungen betont, daß die Durchführung der unerbitterten und technischen undurchführbaren Bedingungen Ausstellungen unabweislich zur Folge haben wird. Die Schuld für diese Ausstellungen fällt somit ausschließlich der alliierten Heeresleitung zu. Wegen die unerbittert erhobenen Vorwürfe erhebt die deutsche Oberste Heeresleitung Protest und regt erneut an, daß der von allen Völkern ersehnte Waffenstillstand in einem Geiste durchgeführt werde, der die Wahrung der Menschlichkeit bei Freund und Feind nicht ausschließt. Zur Sache selbst bemerkt die deutsche Oberste Heeresleitung, daß es sich nach ihr gewordenen Nachrichten meistens um Ausstellungen der Bevölkerung gegen die wohlhabenden Klassen ebenso wie gegen deutsche Soldaten handelt.

Der Rückzug Madensens.

Wie der „Pester Lloyd“ erfährt, haben zwischen der ungarischen Volksregierung und der von Madensens entlassenen Kommission Verhandlungen stattgefunden, in deren Verlauf bezüglich des Durchzuges der Truppen Madensens eine Einigung erzielt worden ist. Auf beiden Seiten soll alles mögliche gesehen, um einen schleunigen geordneten Abtransport der Madensens-Armee zu erzielen. Das Blatt meldet ferner, daß Madensens aus eigener Initiative die Bildung eines Soldatenrates bei seiner Armee veranlaßt habe.

Kämpfe mit Tschecho-Slowaken.

Nach Budapestest Meldungen soll es auf dem Sisseiner Bahnhof zwischen den Truppen des Generalkommandos v. Madensens und tschechischen Truppen zu blutigen Zusammenstößen gekommen sein. Die tschechischen Truppen wollten die Deutschen entwaffnen, diese widersetzten sich aber und gingen zum Angriff über. Die Zahl der Toten ist sehr groß. Die tschechischen Truppen haben bei Eilfen, Kistjan und Neuhäusl viele Kilometer weit die Eisenbahnschienen ausserfriesen. In der Nähe von Preßburg haben sich die Tschecho verbarribiert.

Ein polnischer Gewaltstreik gegen Polen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind polnische Offiziere in Polen eingedrungen. Sie forderten von der Stadtverwaltung und dem Kommandanten die Uebergabe der Stadt Posen. Man muß damit rechnen, daß polnische Legionäre den Versuch machen werden, schon in den nächsten Tagen in Polen einzumarschieren.

Nach einem weiteren Berliner Telegramm befindet sich die Stadt Posen und ein großer Teil der Provinz Posen in polnischen Händen. Diese Umwandlung ist jedoch nicht durch den Einzug der polnischen Legionäre von außen, sondern dadurch geschehen, daß die Polen in Arbeiter- und Soldatenrat die Macht an sich gebracht haben.

Rußland.

Wiederanschluß der Ukraine.

Aus Kiew wird gemeldet: Eine Volksgast des Hetman an das ukrainische Volk weist auf die bevorstehende Wiederherstellung Rußlands als Föderativstaats hin und erklärt, daß die Ukraine als Glied in diesem Föderativstaat eintreten werde. Zugleich hat der Hetman ein neues Ministerkabinett ernannt mit dem bisherigen Verpflegungsminister Gerbel als Ministerpräsidenten.

Gegen die Bolschewiki.

Aus Petersburg eingetroffene schwedische Kaufleute behaupten, die Macht der Bolschewiki gehe zur Neige. Auch die Matrosen seien nicht mehr verlässlich für die Bolschewiki, gegen die in den Kasernen eine lebhaft Agitation betrieben werde. Die Arbeiter und die Bauern seien des Bolschewiki-Regimes überdrüssig.

Tagesneuigkeiten.

[Umgebung des Wiener Gemeinderates.] Auch der Wiener Gemeinderat erfährt eine provisorische Umbildung. Die Obmannkonferenz einigte sich auf folgende Verteilung der Mandate: Christlichsoziale 84, Sozialdemokraten 60, Freisinnige 19 und Deutschnationale 2; in diesen Zahlen sind auch 12 Frauenmandate begriffen. Für einen Abgeordneterposten wird der Sozialdemokrat Reumann kandidieren.

[Der Achttundentag in Deutschland.] Das bayerische Verkehrsministerium hat für alle Zweige seiner Verwaltung den Achttundentag eingeführt. Die Münchener Zeitungsgewerbe haben den Achttunden-Arbeitsstag vom 18. d. M. an eingeführt. Gleichzeitig ersuchen die Blätter dringend alle industriellen Betriebe, auf die Zeiten der Zeit zu achten und den Achttundentag einzuführen, soweit das noch nicht geschehen ist. In Berlin haben alle großen Arbeitgeberverbände den Achttundentag angenommen.

[Todesstrafe für Plünderungen.] In einem Aufrufe an die Bevölkerung von Wien warnt der Staatsrat vor Plünderung und Raub staatlichen Gutes und erklärt, daß die Todesstrafe, die nach den noch in Kraft befindlichen Kriegsgesetzen auf diesen Verbrechen steht, von nun an auch unaufschieblich vollzogen werden wird.

[Ein deutscher Bürger.] Berlin. Walter Rathenau, der Präsident der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, der an Organisation der deutschen Industrie für die Kriegswirtschaft hervorragenden Anteil hatte, stellte dem Reichshauptamt sein gesamtes Privatvermögen, das auf annähernd 50 Millionen Mark zu schätzen ist, zur Verfügung und bot der neuen Regierung auch seine Dienste an.

[Fleisch- und Brotversorgung in Deutschland.] Deutschland macht seine letzte fleischlose Woche durch. Dann werden die fleischlosen Wochen im ganzen Reich aufgehoben. Vom 1. Dezember ab wird die Brotration für Berlin auf 2300 Gramm pro Kopf und Tag erhöht werden.

[Die 5000 Lokomotiven und 150.000 Wagen.] Die Deutschland an die Entente ausliefern muß, werden, ohne Rücksicht auf die Kosten, von der belgischen Grenze bei Herbestal quer durch den Reich bis zur alten russischen Grenze bei Emden und nach etwa 100 Kilometer darüber hinaus reichen. Von Berlin nach Süden würde sich die Wagenreihe über die Alpen bis Florenz erstrecken. Im Jahre des Kriegsausbruches, 1914, betrafen die deutschen Vollpureisenbahnen im ganzen rund 30.000 Lokomotiven und rund 700.000 offene und bedeckte Güterwagen. Diese Zahlen haben sich während des Krieges erhöht, aber mindestens ebensoviel, wie die Erhöhung betrug, wurde an belebte Gebiete abgegeben. Nurbar dürften gegenwärtig 20.000 Maschinen sein; von diesen sollen 5000, also ein Viertel, abgegeben werden. Den Reparaturstand abgesehen, dürfte auch die Zahl der auszufertigen Güterwagen ein Viertel des Wagenparkes betragen.

[273 Opfer der Waggondächer beerdigt.] In Innsbruck wurden letzter Tage 273 Leichen durch Abwurf von den Waggondächern verunglückter Soldaten beerdigt.

[40 Rumänen verbrannt?] Wie der Abgeordnete Doktor v. Jospesul-Grecul erzählt, wurden in Jozsikafalva, nahe Klausenburg, von den Magyaren 40 Rumänen bei lebendigem Leibe verbrannt.

Unweshalender.

Dienstag den 19. November. Katholiken und Protestanten: Elisabeth, Sonnenaufgang 7 Uhr 12 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 10 Minuten.

Witterung vom 18. November.

	Baromet.		Wasserthab
	Miner. Höhe	Meereshöhe	
5 Uhr abends	741	765	159, unter Null
8 Uhr früh	742	766	160
12 Uhr mittags	744	768	162

Thermometer vom 17. November 4 Uhr nachmittags bis 18. November 4 Uhr nachmittags: Maximum 1° C. (— 1° F.) Minimum 5° C. (— 4° F.) Einziges Beob.

Witterungsprognose. Wien, 18. November. Vorübergehende Ausbesserung, Frost, mäßige Winde, vorwiegend nördliche. Volkstage: Günstig. — Städtisches Spielhaus: Günstig.

Nachrichten aus Oberösterreich und Salzburg

[Von der Finanzprokuratur für Oberösterreich.] Ueber Befehl des österreichischen Staatsamtes der Finanzen hat der Hofrat und Finanzprokurator Dr. Horzweg am 14. d. M. als Amtsvorstand dieser Behörde das Staatsgeldbündel in die Hände des Herrn Dr. Max Mayer als Vertreters der provisorischen Landesregierung für Oberösterreich abgegeben. Am 16. d. M. leisteten die Beamten und Angestellten der Finanzprokuratur als Bedienstete des Deutschösterreichischen Staates die Anzeigebildung in die Hände ihres Amtsvorstandes.

[Zum Postdienste.] Der General-Postdirektor hat den Postoffizial Viktor Wegler in Salzburg zum Postverwalter in Zell am See ernannt und dem Post-Offizial 2. Klasse Johann Hartmayer in Salzburg die Postverwalterstelle in Badgastein verliehen.

[Zum Steuer- und Zolldienste.] Das Präsidium der Finanzdirektion in Linz hat ernannt: Zu Steuerverwalter die Steueroffiziale Peter Wegler, Heinrich Hausleitner, Josef Kempinger, Johann Georg Kuhl, Ludwig Obermayer, Franz Neugebauer, Emanuel v. Brunner, August Amoschauer und Anton Burger; ferner zu Zollpräsidenten die Zolloffiziale Otto Bogar, Vinzenz Weder, Josef Bergthaler, Josef Prüggl, Ignaz Eppinger, Josef Schallberger und Wilhelm Eppinger; zu Zolloffizialen die Zolloffizialen Oswald Ulrich und Franz Wagg.

[Zum Rechnungsdienste.] Der Rechnungspraktikant Oskar Reibald wurde zum Rechnungsassistenten im Rechnungsdepartement der provisorischen Landesregierung für Oberösterreich ernannt.

[Von der oberösterreichischen Finanzkommission.] Befördert wurden: Die Titular-Respektanten Rudolf Josef, Lebl Anton, Weberberger Josef, Schödlinger Johann, Balina Franz und die Oberaufseher Reiser Rudolf, Dietl Max, Garberböck Josef, Hügl Franz, Baumann Josef und Walfert Franz zu Respektanten. — Den Titel eines Respektanten erhielten die Oberaufseher Bindinger Josef, Doblhofer Leopold, Gaßinger Karl, Köhler Johann, Kernwald Josef und Steinberger Augustin. — Befördert wurden: Titular-Respektant Doblhofer Leopold von Wolfenstein nach Eferding, Oberaufseher Saumer Engelbert von Weis nach Wolfenstein.

[Neuer Gemeindevorstand.] Aus Innsbruck wird uns berichtet: Als Nachfolger des verstorbenen praktischen Arztes Edward Peintner wurde Herr Dr. Otto Wagner.

Wahl der Landeshaupmann-Stellvertreter und des Landesauschusses.

Dr. Jäger schlägt nun vor, zu Landeshauptmann-Stellvertretern zu wählen Dr. Max Wagner (christlichsozial), Franz Langoth (deutschnational), Franz Heider (sozialdemokratisch), zu Landesausschüssen: Kern (christlichsozial), Bauer (deutschnational), Wittler (sozialdemokratisch), zu Ordnern: Malin (christlichsozial), Baumann (deutschnational), Bogl (sozialdemokratisch). Weiter bezieht Dr. Jäger, in den Landesauschuss zu entsenden (von der christlichsozialen Partei): Dirmeyer, Kreilmeier, Dr. Ragn, Fischl, Schachinger, Dr. Schlegel, Waldi; Stellvertreter: Baldinger, Klehmann, Pichler, Dr. Satzmann, Dr. Stampf, Dr. Schwinner, Böckinger; (von der deutschnationalen Partei): Langoth, Dirnberger, Priller; Stellvertreter: Dr. Jäger, Erb, Dehn; (sozialdemokratische Partei): Gruber und Hajner; Stellvertreter: Dammeh und Hlir.

Weiter schlägt Dr. Jäger die Wahl eines Verfassungs- und Wahlreformausschusses, sowie eines Ernährungs- und Wirtschaftsausschusses, sowie eines Ernährungs- und Wirtschaftsausschusses mit je 26 Mitgliedern vor. Das Wahlergebnis werden wir nachtragen.

Ueber Antrag Dr. Jäger wird die Kompetenz des Ernährungs- und Wirtschaftsausschusses festgesetzt. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Endlich beantragt Dr. Jäger zum Schluß, daß der Landeshaupmann und seine Stellvertreter in allen Auswärtigen sich und Stimme haben. (Einstimmig angenommen.)

Hierauf schließt der Landeshaupmann Hauser die Sitzung und teilt mit, daß er die nächste Sitzung im schriftlichen Wege bekanntgeben werde.

Drachtnachrichten der „Tages-Post.“

Deutschösterreich.

Die deutschen Komitate Westungarns.

Wien, 18. November. (R.-B.) Der Staatsrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit Preßeffekten aus dem deutschen Westungarn und faßte diesbezüglich folgende Beschlüsse: Der Staatsrat erklärt, die geschlossenen deutschen Siedlungsgebiete der Komitate Preßburg, Mieselburg und Eisenburg gehören geographisch, wirtschaftlich und national zu Deutschösterreich. Sie haben seit Jahrhunderten in inniger wirtschaftlicher und geistiger Gemeinschaft mit Deutschösterreich und sind insbesondere der Stadt Wien zur Lebensmittelerzeugung unentbehrlich. Darum wird der deutschösterreichische Staat auf dem Friedenskongreß auf Anschluß dieser Gebiete an die Republik Deutschösterreich bestehen. In diesem Sinne begrüßt der Staatsrat die lebhaft nationale und wirtschaftliche Anschlußbewegung der Deutschen Westungarns und bewillkommt sie im Verlande der deutschösterreichischen Republik. Der Staatsrat für Volksernährung wurde beauftragt, Einkäufer in das westungarische Gebiet zu entsenden und Lebensmittel so rasch wie möglich herbeizuführen, um von Wien die unmittelbare drohende Gefährdung der Volksernährung abzuwenden.

Empfangstage der Präsidenten.

Wien, 18. November. Die Präsidenten des Staatsrates werden von nun an drei Tagen der Woche von 11 bis 1 Uhr zu sprechen sein, und zwar Präsident Seitz Montag, Präsident Hauser Mittwoch, Präsident Doktor Dinghofer Freitag.

Die Christlichsozialen.

Rücktritt des Prinzen Liechtenstein. Wien, 18. November. Prinz Alois Liechtenstein, der bisherige Landmarschall von Niederösterreich, hat seine Stelle als Obmann der christlichsozialen Parteileitung niedergelegt.

Der südslawische Staat.

Südslawen und Italiener. Laibach, 15. November. (Melbungen des Illyrisch-slo-wanischen Preßbureau.) Das serbische Oberkommando hat die Entsendung einer südslawischen Legion von 20.000 Mann nach Laibach angeordnet. Dieser Legion fällt die Aufgabe zu, die Grenzen des südslawischen Staates zu besetzen und dessen Interessen gegenüber den Italienern in Schutz zu nehmen.

Ungarn.

Der Rückzug der Madenenser-Armee.

Budapest, 18. November. (R.-B.) Gestern nachts ist in 200 Lastautomobilen ein Teil der Madenenser-Armee auf ihrem Durchmarsch in Budapest angekommen.

Temesvar von den Serben besetzt.

Budapest, 18. November. Die Stadt Temesvar wurde von den Serben besetzt.

Die Republik Deutschland.

Eine Massenfundgebung für den Anschluß Deutschösterreichs.

Berlin, 17. November. (R.-B.) Heute nachmittags fand eine Massenfundgebung für den Anschluß Deutschösterreichs an die deutsche Republik statt. Zu Beginn der Versammlung gelangte eine Begrüßung des Berliner Universitätsrat zur Verlesung, in der den deutschösterreichischen Universitäten der Gruß entbunden und der Wunsch nach einer gemeinsamen konstituierenden Versammlung ausgesprochen wird. In diesem Sinne sprachen auch mehrere Redner. Als deutscher Sozialist, aber nicht in offiziellem Auftrage, begrüßte der Leiter des preussischen Unterrichtsministeriums Konrad Haensch diese Bestrebungen, die im Sinne Webers und Liebknechts auf Errichtung einer großdeutschen Republik gerichtet seien. Eine diesbezügliche Entschließung gelangte hierauf zur einstimmigen Annahme.

Die konstituierende Nationalversammlung.

Berlin, 17. November. (R.-B.) Wie die Blätter melden, sieht der vom Reichsamt des Innern ausgearbeitete Entwurf über die Wahlordnung für die konstituierende Nationalversammlung als Termin für die Auflegung der Wählerlisten den 2. Jänner 1919 und als Wahltag den 2. Februar 1919 vor.

Deutschlands Waffenstillstand.

Berlin, 18. November. (R.-B.) Der erste Teil der für die Internierung bestimmten Kriegs-

schiffe hat, wie die „Wostische Zeitung“ berichtet, gestern nachmittags den Kielhafen verlassen und ist durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Nordsee abgegangen. Dort werden die Schiffe weitere Befehle abwarten, wo sie interniert werden sollen.

Eine Revolutionsfeier in München.

München, 17. November. (R.-B.) Heute abends fand im hiesigen Nationaltheater eine Revolutionsfeier statt, zu der aus allen Bawerns Vertreter der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte erschienen waren. Auch die Mitglieder des Volksrates Bayerns und das Präsidium des derzeitigen preussischen Parlaments hatten sich eingefunden. Ministerpräsident Kurt Eisner führte u. a. aus: Wir haben heute die Zuversicht, daß es uns gelingen wird, ohne Rücksicht, Hemmungen und ohne Gewalt den Weg zur neuen Zeit zu finden. Wir sind Demokraten, Sozialisten. Wir wünschen die ständige Mitarbeit aller Schaffenden in Stadt und Land, wir wollen die Hemmungen der wirtschaftlichen Ordnung beseitigen, die die Massen wie auf den Einzelnen drücken und verhindern, daß jeder Mensch seine Gaben entfalten und in verbürgter Sicherheit sein Dasein zubringen kann.

Die Heimkehr der Truppen.

Berlin, 18. November. (R.-B.) Zu Ehren der heimkehrenden Krieger erprangen die rheinischen Städte im Flaggenschmuck. Die Krieger rücken in immer stärkeren Kolonnen heran. Der Durchzug durch die rheinischen Provinzstädte vollzog sich in Ordnung und Ruhe. Die Stimmung der Truppen ist gefaßt und zuversichtlich.

Die Kommunisten in Sachsen.

Dresden, 18. November. Die Kommunisten zeigen ihren Austritt aus der sächsischen Volksregierung an.

Ein deutsches Panzerschiff in Schweden.

Stockholm, 16. November. (R.-B.) Wie das schwedische Marineamt mitteilt, ist gestern abends das deutsche Panzerschiff „Boowulf“ in den Stockholmer Schären gestrichelt worden und hat außerhalb des Kriegshafens Anker geworfen. Ein schwedisches Torpedoboot wurde ausgesandt, um sich nach seinen Absichten zu erkundigen.

Eine Ablage an die russische Regierung.

Berlin, 18. November. (R.-B.) Die deutsche Reichsleitung hat, wie der „Lokal-Anzeiger“ meldet, die Sowjetregierung dahin verständigt, daß eine Vertretung der letzteren in Berlin vorläufig nicht erwünscht sei.

Die Kämpfe in Lemberg.

Krafsau, 18. November. Die Kämpfe zwischen Polen und Ukrainern in Lemberg dauern ungesichert fort. Die ukrainischen Truppen haben die Jerbinands-Rosere besetzt, die jetzt von den polnischen Soldaten eifrig beschossen wird. Die Ukrainer hingegen besetzen unangesehen den Bahnhof mit Granaten, so daß dort jeder Verkehr unmöglich ist. Die vorgestrige Verlustliste von Lemberg weist 118 Tote und Verwundete aus.

Eine englische Autokolonie in Graz.

Graz, 17. November. Unter der Führung eines Kapitän hat hier gestern eine englische Autokolonie ein. Sie bestand aus sechs mit Lebensmitteln beladenen Wagen. Heute fuhr die Kolonne weiter, um Gefangenenerlöser und Spitalier, in denen sich Engländer befinden, zu verpropagandieren.

Kapitulation der deutschen Streitkräfte in Afrika.

London, 16. November. (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Das Kriegsamt teilt mit: Die deutschen Streitkräfte unter General v. Lettow-Vorbeck haben sich gemäß den Bedingungen des mit Deutschland geschlossenen Waffenstillstandes am Morgen des 14. November am Tschambestfluß südlich von Kasama in Nordrhodesia ergeben.

Kämpfe der Tschecho-Slowaken in Rußland.

Jülich, 18. November. Nach einer Meldung aus Biabimostok stehen die Tschecho-Slowaken entlang des Ural und der Wolga in wachsendem heftigen Kampfe.

Das künftige Rußland.

Kiew, 17. November. (R.-B.) Zeitungsmeldungen zufolge beginnt morgen in Jassy eine große politische Beratung, die das weitere Schicksal Rußlands und das Verhältnis der Entente zu den russischen Einzelstaaten klären soll. Aus Kiew sind angelegene Vertreter der Rechts, der Gemäßigten sowie einige demokratische Organisationen nach Jassy gereist. Auch der frühere russische Minister des Aeußern Sazonow hat sich nach Jassy begeben, wo bereits Vertreter der Regierung von Ufa einetroffen sind. Auch die nationalen ukrainischen Parteien entsenden Vertreter.

Lebensmittel für Mitteleuropa.

Berlin, 18. November. Nach einer Meldung aus Rotterdam liegen Verfügungen in der Richtung vor, daß im Dezember d. J. 32 Lebensmitteldampfer nach Mitteleuropa abgehen werden.

Ein internationaler Arbeitertag.

Genf, 18. November. (I.-B.) Nach der „Humanité“ beschloß der französische allgemeine Arbeitertag auf Veranlassung der amerikanischen Arbeitertage, einen allgemeinen internationalen Arbeitertag einzuberufen, um mit den Arbeitern der ganzen Welt wieder brüderliche Beziehungen anzuknüpfen und dadurch eine neue Grundlage für das Völkerverleben zu schaffen.

Nachtrag.

(Zur Erinnerung an Prof. Dr. Wilhelm Ostwald) wird uns aus Wien geschrieben: Wie berichtet, wird hier am 22. Oktober an der Grippe Dr. Wilhelm Ostwald, Professor der Mathematik an der Wiener Universität, mit dem 32jährigen (dem einzigen Sohne des Bürgerhuldreftors Graf in Steyr) wurde ein Leben voll jugendlich schöpferischer Kraft vernichtet. Seine sehr bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen werden gemäß später in einer Wiener Fachzeitschrift, um die sich der Verlorene große Verdienste erworben hat, eingehend gewürdigt werden. Aber auch seinem Heimatland, seinem von ihm so innig geliebten Oberösterreich,

seinem von ihm so innig geliebten Oberösterreich, sei ein Gedächtnis gewidmet. (R.-B.)

reich, darf es nicht verbargen bleiben, daß es mit ihm einen seiner besten Söhne verloren hat. Besonders kennzeichnend für die Art seines wissenschaftlichen Schaffens war es, daß er Schwierigkeiten nicht irgend wie zu umgehen suchte, sondern daß er keine Anstrengung scheute und mit raffinem Eisen und mit überaus großer Kraft sein Ziel zu erreichen suchte. Und seine harte Geistesarbeit ward auch vielfach von einem vollen Erfolg gekrönt. Namentlich seine letzten Arbeiten enthalten sehr schöne und wertvolle Ergebnisse, die ihm eine überaus ehrenvolle Stellung unter den Mathematikern der Gegenwart gesichert hätten.

(Wieder — Salzburger Hochschulhoffnungen.) Aus Salzburg wird uns geschrieben: Der Magistrat von Salzburg hat sich an die Landesverlammlung gewendet, mit dem Ersuchen, die Errichtung einer Hochschule in Salzburg zu beschleunigen. Man ist der Ansicht, daß die deutschen Hochschulen in Eger, Wien und Prag aufgelassen werden und daß der Zeitpunkt zur Bewirtung alter Salzburger Wünsche nun gekommen wäre. Hat man keine dringenderen Sorgen? Sieht man wirklich nicht, daß unter den Trümmern des alten Oesterreichs auch die Salzburger Hochschulhoffnungen liegen und auf lange, lange Zeit hinaus keine Möglichkeit besteht, sie zu berge? Heute an eine neue Hochschule denken, da z. B. die Grezer um ihre alten in banger Sorge sind, nach Mitteln und Wegen sinnen, wie sie den Rückgang der Hörerzahl (bedingt durch Abzug der südslawischen und italienischen Studenten) und die wirtschaftliche Erschwerung des Studiums) werden könnten! Oesterreich ist ein armes Land und wird alle seine Kräfte aufbieten müssen, um das, was von seinen alten Hochschulen übrig bleibt, vor Verklammerung zu bewahren. Für neue Gründungen wird lange nichts zu erhoffen sein. Und könnte man schließlich nicht auch bei uns in Salzburg wissen, daß Deutschösterreich auf lange hinaus einen viel kleineren Bedarf an Vertretern gelehrter Berufe (vorab an Juristen) haben wird? Und endlich erhebt uns neuer Hochschulfragen doch auch der Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland; dann werden die hohen Schulen jenseits der alten Grenzspalte im vollsten Sinne des Wortes auch unser sein. So mühen — ein paar Eisenbahnstunden von Salzburg.

(Jagdgesellschaften für die früheren kaiserlichen Reviere.) Wie berichtet, hat der Staatsrat einen 80prozentigen Wildbachschuß angeordnet. Nationalrat Ganzer (Wien) empfiehlt nun dem Staatsrate, die bestehenden Jagdverträge der großen Reviere zu Gunsten des Staates zeitweise aufzuheben, Jagdgesellschaften zu bilden und sie in die ehemals kaiserlichen Reviere (die nun Staatsigentum sind) zum Wildbachschuß zu senden. In Oberösterreich und Salzburg kämen für diese Anstregung u. a. in Betracht die Reviere im Saftammergut, im Robernauerwalde, die toskanischen Jagdreviere und das Wühnbachtal.

(30 Jahre Feuerwehmann.) Aus Stenz wird uns berichtet: Am 15. d. M. hielt die freiwillige Mährische Feuerwehre eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Verlammlung war dadurch notwendig geworden, daß die Mitglieder in der letzten Zeit zu Lebzeiten und Ausrichtungen in zu geringer Zahl erschienen, daß eine Rebernung der Rerichte unmöglich war. Nach den Berichten des Vorsitzenden Hans Wolfartsberger und des Brandmeisters Sommerhuber wurde eine Mannschaftruppen, vorgenommen. Die jährlich verfallenden Mitglieder wurden dem Oberkommandanten Franz Bogt neuerlich durch hiesige pflichterfüllte Dienstleistung. Am Schluß überreichte Bürgermeister Schaidler mit einer herzlichen Ansprache dem Delegierten Karl Lutzenberger, der 30 Jahre mit beispielgebendem Fleiß in den Diensten der Wehre steht, ein prächtig ausgeschuftes Diktum.

(Lehrerverlammlung.) Ueber Anstregung des Mitgliebes der oberösterreichischen Landeslehrerverlammlung, des Lehrers Herrn Winzenz Müller, fand am 15. d. M. im Schulsaale zu Lambach eine Verlammlung für die Lehrerschaft von Lambach und Umgebung statt, die von Lehrern aller Parteierichtungen besucht war. Bei der letzten Herr Müller die Gründe dar, die ihn in dieser ersten Zeit zur Einberufung dieser Verlammlung bewogen, und antwortete dann das Programm der „Jungen“, dessen inhaltvolle Durchführung im neugegründeten Staate im Interesse des Volkes, der Schule und der Lehrerschaft unerlässlich erseheint. Seine Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. Die hier anschließende Debatte endigte mit dem einstimmigen Beschlusse, Herr Lecher Müller möge mit der propädeutischen Landesregierung in Fühlung treten, damit leitens derselben die sofortige Einberufung der Bezirks-Lehrerverlammlung verfügt werde, um der Lehrerschaft Gelegenheit zu bieten, in offizieller Weise zu allen die Zukunft der Schule und Lehrerschaft im neugegründeten Staate betreffenden Fragen Stellung nehmen zu können.

Wegen außerordentlichen Rammangels mußte heute die Fortsetzung des Romanes entfallen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

(Anleihe der Stadt Wien.) Die Stadt Wien legt eine Anleihe von 250 Millionen Kronen zur Zeichnung auf. Dieselbe wird mit vier Prozent verzinst.

Verlosung.

(Dreiprozentige Oesterreichische Bodenkreditlose I. Em. vom Jahre 1880.) Der Haupttreffer mit 90.000 K fiel auf Serie 453 Nr. 25; der zweite Treffer mit 4000 K auf S. 2594 Nr. 59; je 2000 K geminnen S. 2491 Nr. 42 und S. 2551 Nr. 90.

Cottoziehung vom 16. November 1918. Wien: 15 68 27 32 85

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der Theaterangst) wird berichtet: Die jüngste Operettennummer „Wo die Lerche singt“, die sich einer ungewöhnlichen Zugkraft erfreut, wird Dienstag, 19. d. M., und weiter Freitag im grünen Abonnement wiederholt. Mittwoch findet die Erstaufführung der Lustspielnummer „Die Steiner-Mädels“ von Hellst, die am Stadttheater in Wien einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg erzielte, statt. Schillers „Räuber“, die bei der gestrigen Aufführung bei gänzlich ausverkauftem Hause viel Beifall fanden, werden Donnerstag im weißen Abonnement wiederholt. Zur Vorfeier des Gedenktages (Geburtstages) Angenubers wird für Samstag das Volksstück „Der Farrer von Kirchfeld“ vorbereitet. (Stadttheater Wien.) Dienstag, 19. d. M., gelangt das Lustspiel „Die goldene Eva“ zur Aufführung.

Sandtschaftliches Theater Linz.

Direktion: Max Gllier. Ende nach 10 Uhr. Montag den 19. November 1918. Vorstellungen unregelmäßig. Wo die Lerche singt. Operette in drei Akten von Dr. K. W. Müller und Georg Meißner. — Musik von Franz Lehár. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Richard Schuber